

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz am 18. Oktober 2009

Gott, Geist, Geld und Galle Apg 8,14–25

Simon Magus II

»Gott, Geist, Geld und Galle« - Thema – nicht erfunden, kommt alles vor.

Anfang vorhin gehört – vor drei Wochen ausführlicher erzählt. Anfang nicht freiwillig – Vertriebene. Auf der Flucht weiter erzählt von dem, der ihnen konkurrenzlos wichtig war, von Jesus.

Eine Grenzüberschreitung: Samaritanen – lange Abneigung. Nicht nur geografische Grenze; eine viel härtere. Wo Menschen mit Jesus ernst machen, verlieren menschliche Grenzen und Mauern ihre Festigkeit, werden durchlässig.

Und sie tauchen dort nicht ab, sprechen wieder von Jesus – z.B. Philippus. Große Aufmerksamkeit, viele schließen sich an, werden getauft. Unter anderem auch Simon, eine Art Guru, vorher der religiöse Star in der Stadt.

Die Sache spricht sich herum und an der Stelle heute weiter:

Delegation aus Jerusalem (14)

14 Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaritanen das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes.

Jerusalem, das Zentrum der neuen Bewegung, dort wo die erste und bisher einzige Gemeinde ist; wo die Flüchtlinge ihre Heimat hatten. Die bekommen mit, dass in Samaritanen etwas

läuft; dass etwas Neues am Entstehen ist – und schicken eine Delegation – nicht irgendwelche: Apostel: Petrus und Johannes höchstselbst machen sich auf den Weg.

Anomalie oder Ghost for Sam (15-17)

15 Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen.

16 Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.

17 Da legten sie die Hände auf sie und sie empfangen den Heiligen Geist.

Eigenartig. Die sind umgekehrt, die haben ein neues Leben mit Jesus angefangen, sind getauft worden. Zu dieser christlichen Grunderfahrung gehört es, dass der Heilige Geist empfangen wird, so haben es die Apostel bisher erlebt, so hat es Petrus selbst gesagt, Apg 2,38:

Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Und hier nun: Buße, also Umkehr, Glauben, Taufe – aber da fehlt etwas. Eine Anomalie sozusagen.

16 Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.

Warum das hier so war, wird nicht gesagt; es hängt wohl mit dieser Grenzüberschreitung zusammen. Ist das legitim, in Samarien zum Glauben einzuladen, bei denen, die jahrhundertlang nicht dazugehören durften? Gehören die dann wirklich dazu. Dadurch, dass ihnen etwas fehlt und die Apostel Petrus und Johannes ihre Aufnahme in die Familie Gottes vollenden und miterleben, ist hier von Anfang an Klarheit geschaffen.

Woran genau die Apostel das eigentlich gemerkt, dass den neuen Christen etwas fehlt? Das steht nicht da; sie *haben* es gemerkt; der Heilige Geist in einem Menschen verändert etwas, das ist wahrnehmbar.

Sie haben gemerkt, dass da etwas entscheidendes *fehlt* – und deshalb haben sie nicht gesagt: der eine glaubt halt so und der andere so. Der eine legt darauf mehr Wert, die andere auf etwas anders. Alles richtig; aber es gibt aber *Grundlagen*, die gehören zum Fundament, die sind keine Kür und dazu gehört, dass Menschen, die mit Jesus anfangen und weitermachen, dass der Heilige Geist in ihnen wohnt, wahrnehmbar für andere. Die Apostel gönnen den neuen Christen in Samarien den *ganzen* Gott; den Vater, der sie erschaffen hat und erhält, den Sohn Jesus Christus, der sie rettet und den Heiligen Geist der sie erfüllt und neu macht.

So beten sie für diese neuen Christen, legen ihnen die Hände auf »und sie empfangen den Heiligen Geist«, steht hier. Offensichtlich so, dass die anderen das wahrnehmen konnten. Woran genau, sagt Lukas hier nicht. Vielleicht haben sie in neuen Sprachen gebetet, vielleicht hat Gott ihnen andere Gaben geschenkt, die ein deutliches Zeichen waren, dass der Heilige

Geist bei ihnen eingezogen ist. Irgendwas ist anders, man kann es sehen, hören, spüren, deutlich und eindrucksvoll.

Ein unmoralisches Angebot (18-19)

An der Stelle treffen wir einen, den kennen wir schon; der beobachtet das Ganze mit großem Interesse und kommt dabei auf eine Geschäftsidee:

18 Als aber Simon sah, dass der Geist gegeben wurde, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an 19 und sprach: Gebt auch mir die Macht, damit jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen.

Simon, der Ex-Guru, der selber über übersinnliche Kräfte verfügte und damit die Leute sehr beeindruckt hatte. Sowa hat er noch nicht gesehen. »Dieser Petrus aus Jerusalem, der kann noch einen Zacken mehr als Philippus, der schon länger da ist. Der legt den Leuten einfach die Hände auf, murmelt irgendwas und dann geht die Post ab. Stark. Das will ich auch können, das ist eine ordentliche Investition wert.« Und so macht Simon seine Reserven flüssig, stellt sich bei Petrus vor und sagt: »Bringst bringst du mir das bei? Klar, dass du deine Betriebsgeheimnisse nicht einfach so verschenkst – sollst du auch gar nicht; es soll sich richtig für dich lohnen. Sag einfach, wie viel das kostet. Guck mal hier, das sollte wirklich reichen?«.

Einerseits schön: da ist einer, dem sind religiöse Erfahrungen wirklich wichtig. Und er ist bereit, sich das was kosten zu lassen. – Aber er versteht sie nach seinem bisherigen, vertrauten Muster, als magisch wirkende Kräfte und als solche: Handelsware. Geist für Geld.

Dass er das für sich selber in Anspruch genommen hat, diese Erneuerung, davon wird nichts berichtet – er will diese Fähigkeit, um das bei *anderen* auszulösen, diese sichtbare Umwandlung. Dann hat er wieder die Kraft, die andere bewundern, dann ist er wieder Simon der Große.

Wenn einer Christ wird, ist — das, was ihn bisher bestimmt hat ist dann nicht einfach weg, da kann es passieren, dass sich die alten Muster mit den neuen Möglichkeiten verbinden wollen, dass Gottes Kraft vor den Karren anderer Zwecke gespannt werden soll.

20 Abfuhr

Trotzdem: ist ja erst mal ein reizvolles Angebot. Ein wirklich interessierter Suchender; ein junger Christ, der anderen helfen will, im Glauben weiterzukommen, der lernen will, wie das geht und der überdies bereit ist, auch von seinem reichlichen Besitz abzugeben. Dass da manche Auffassungen noch etwas korrekturbedürftig sind, muss man ihm doch nicht übel nehmen, das bringt die Zeit.

So hätte Petrus das aufnehmen können. Bei vielen anderen Fragen hat er das auch so gemacht. Hier nicht. Hier reagiert er anders:

20 Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du meinst, die *Gabe Gottes* sei für Geld zu haben!

Petrus fährt ihm richtig an den Karren, der rastet fast aus: »Geh zur Hölle mit deinem Geld«.

Nicht zu fassen, der ehrwürdige Apostel flucht. »Warum so grob, Petrus?« Der Reporter, der er diese Frage stellt, war nicht zur Stelle – vielleicht hätte Petrus so geantwortet: »Weil es hier nicht darum geht, einen kleinen Irrtum gradezurücken; weil hier einer auf einen Abgrund zuläuft und es nicht merkt, da guck ich nicht einfach zu. Gefahr im Verzug; eine der seltenen Situationen, wo es richtig ist, notfalls auch zu schreien«. Petrus *packt* ihn sozusagen grob am Arm und ruft: »Stopp. Du gehst Richtung Abgrund, du kommst ins Rutschen, noch ein Schritt und ist es vielleicht schon zu spät.«

So, jetzt steht Simon – jetzt kann er das erklären:

20 ... weil du meinst, die *Gabe Gottes* sei für Geld zu haben!

Deshalb. Nicht weil Simon das auch können will. Warum soll er das nicht wollen? Als Kind Gottes kann er beten – auch um Heiligen Geist und er kann anderen die Hände auflegen und darf miterleben wie Gott wirkt, warum nicht.

Das ist nicht der Punkt, sondern das:

20 ... weil du meinst, die *Gabe Gottes* sei für Geld zu haben!

Das Geld an sich ist auch nicht das Problem, das Geld zeigt seinen Irrtum: wenn ich etwas kaufe, dann gehört es mir. Ich kann es in die Tasche stecken. Und wenn ich will, kann ich es rausholen und es benutzen. Das ist legitim, ich habe dafür bezahlt. Ist auch okay, wenn es sich um eine Tüte Nüsse oder eine Taschenlampe handelt, die man anknipsen kann und wieder aus.

Genau das ist der Heilige Geist aber nicht und die Gaben die Gott uns schenkt – nicht etwas, was mir *gehört*, was ich in die Tasche stecken kann. Und rausholen wann ich will und es benutzen. Anknipsen, wieder ausknipsen.

»Gabe Gottes« ist es, sagt Petrus, das ist etwas *ganz* anderes:

- *Gabe*: geschenkt, nicht gekauft. Könnten wir nie bezahlen, nicht mal ansatzweise. Brauchen wir auch nicht, er gibt es gern.
- Gabe *Gottes* – nicht so, dass *wir* es dann hätten ein für alle mal und damit machen können, was wir wollen. Mit dieser Verantwortung wären wir heillos überfordert. Gott gibt es, wenn wir ihn bitten – *wann* er es will, *wie* er es will, immer wieder. Wir bekommen es, indem wir uns mit ihm in Verbindung setzen.

Gottes Geist auf Vorrat geht nicht – wie das Manna in der Wüste, da konnten die Israeliten so viel sammeln, wie sie für den Tag gebraucht haben. Nur für heute, nicht für morgen. Einige haben es doch versucht – aber es ist über Nacht verdorben. Das Manna von gestern geht nicht für heute.

Der Heilige Geist von gestern war für gestern – wenn ich ihn heute wieder möchte, muss ich nicht in meine Tasche greifen, sondern wieder zu Gott kommen – dann bekomme ich den Heiligen Geist für heute. Immer frisch.

Auf diesem Weg hat Petrus seine Vollmacht: er hat sie an diesem Tag *für* diesen Tag von Gott bekommen. Er hat sie, indem er im Auftrag Gottes tut, was ihm aufgetragen ist. Und er tut das in der Kraft Gottes, die ihm Gott für heute schenkt.

Schenkt: ⇨ Gabe. Gabe *Gottes* - nicht zu kaufen und schon gar nicht zum weiterverkaufen.

Unbeteiligt wegen Herzenskrummheit (21)

Jetzt, wo es ihm gelungen ist, Simon zu stoppen, stellt Petrus eine ausführlichere Diagnose:

21 Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht gerade vor Gott.

Zunächst: Verweigerung. Was er will, bekommt er nicht, so nicht. Und jetzt wird klar: das war nicht ein lehrmäßiger Irrtum, das war nicht ein Fehler in seiner Dogmatik, das war nicht ein Mangel an Bibelkenntnis, *damit* wär Petrus anders umgegangen.

Es ist ein Herzproblem: das Herz nicht gerade, nicht aufrichtig (Ps 78,37), nicht auf Gott gerichtet. Eine Herzrichtungsstörung. Gott ist ihm nur interessant als Mittel zum Zweck. Das geht nicht, sagt Petrus, auf diese Art bist du draußen. Wenn das so steht mit deinem Herzen, hilft es auch nicht, dass du getauft bist, dann hast du keinen »Anteil an dieser Sache«, an dem was Gott schenkt und damit bist du auf dem Weg in den Untergang.

Ausweg Umkehr (22)

Jetzt die gute Nachricht: »*Du bist kein hoffnungsloser Fall!*«. *Kein Mensch*, der noch lebt, ist ein hoffnungsloser Fall für Gott. Es gibt einen Weg und der heißt 180°.

22 Darum tu Buße für diese deine Bosheit und bitte zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne.

Tu Buße – wörtlich: kehre um. Stehenbleiben, drehen um 180°, eine neue Richtung nehmen. Nicht mehr weg von Gott, sondern hin zu ihm. Nicht mehr Gott für mich, sondern ich für Gott.

Petrus sagt ihm auch, wie das praktisch geht: Bitten, Gott bitten. Dass er ihm vergibt, d.h., dass er ihn löst von dieser falschen Richtung seines Herzens. *Dann wird er wieder frei, dann kann er diese neue Richtung nehmen.* Dann ist er aus der Gefahrenzone.

Diagnose: Galle innen, Fesseln außen (23)

»Das ist der Ausweg«, sagt Petrus – und dann spricht er noch mal zur Diagnose:

23 Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit.

Das war kein Zufall, Simon hatte nicht mal ausversehen einen falschen Weg erwischt. Das hat etwas mit der Person zu tun, mit seiner Geschichte, mit Entscheidungen, die er getroffen hat; mit Entscheidungen, was ihm am wichtigsten ist und was er dafür bereit ist, aufzugeben.

»Ich sehe«, sagt Petrus. – Ich hab überlegt: woher kann er so was wissen. Aus dem was Simon gesagt hat nicht. Daraus hätte man noch nicht mal das mit der Herzrichtungsstörung ableiten können. Nun gibt es ja Leute: wenn jemand einen Fehler macht, dann traun sie ihm gleich noch jede andere Schlechtigkeit zu. So einer ist Petrus nicht.

»Ich sehe«, sagt er – er sieht, weil Gott ihn sehen lässt. Einen Tiefenblick, das ist etwas profetisches, was hier passiert, Gott

lässt ihn einen Menschen erkennen, um ihm besser helfen zu können. In diesem Falle dadurch, dass er ihn mit dieser Diagnose sehr direkt konfrontiert.

Bei anderen wäre diese harte Konfrontation vielleicht der falsche Weg gewesen – hier ist sie eine Zurecht-Weisung im guten Sinne des Wortes, eine Weisung, die zurecht bringen kann, die Chance für Simon, das anzugehen, sich davon zu befreien, sich davon befreien zu *lassen*.

»Ich sehe« sagt Petrus – etwas *in* dir und etwas um dich herum. *In* dir:

23 Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist ...

Das ist ein Bibelzitat, aus 5Mose 29,17:

Dass es bei euch nur ja nicht einen Mann oder eine Frau, eine Sippe oder einen Stamm gibt, dessen Herz sich heute von dem HERRN, unserm Gott, abwendet, um hinzugehen, den Göttern jener Völker zu dienen! Dass ja nicht eine Wurzel unter euch wächst in Galle und Bitterkeit [nach LXX].

Eine Wurzel, die Bitterkeit zur Frucht hat. So was ist gewachsen in ihm. Er hat dieser Wurzel Raum gegeben und Nahrung, bis sie immer mehr Platz eingenommen hat, bis sie ihn innerlich bitter gemacht hat. Das von innen.

23 Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit.

Das *von außen*: verstrickt. Erst ein Faden, harmlos, kontrollierbar – dann noch einer, kein Problem, und noch eine Runde,

das schränkt die Bewegungsfreiheit schon ein bisschen ein, dann entwickelt das eine Eigendynamik und irgendwann kannst du dich kaum noch bewegen, irgendwann kontrolliert es dich. Verstrickt. Gebunden.

Irgendwann kannst du dich nicht mehr selber befreien. Gott kann. Das ist die gute Nachricht, die Petrus Simon sagen kann. *Die Chance, neu zu beginnen. Dieses Netz, das bindet und einschnürt zu lösen; wieder frei zu sein, sich wieder bewegen können.*

Die bittere Wurzel trockenlegen, dass sie nicht weiterwächst, dass ihn die Bitterkeit nicht mehr erfüllt, dass er sich entscheidet, dieser Bitterkeit keinen Platz mehr zu geben. Wieder anderes schmecken können. Wieder klar sehen – dass es gar nicht die andern sind, die so bitter schmecken, wieder süßes und saures und scharfes und mildes schmecken können, weil das bittere nicht mehr alles dominiert. Platz für gute Früchte.

Einfach ist das nicht – es kostet eine Umkehr. Es kostet eine bewusste Entscheidung, sich von alten Mustern zu verabschieden. Vielleicht Begleitung bei den ersten Schritten in der neuen Richtung. Das ist das Angebot, das Petrus Simon macht. Persönliche Freiheit, persönliche Erneuerung – statt religiöse Tricks für Geld.

Wie wird Simon reagieren?

24 schnelle Hilfe – Ausgang offen

24 Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, dass nichts von dem über mich komme, was ihr gesagt habt.

Die meisten Ausleger sind mit Simons Antwort unzufrieden. Der will nicht selber umkehren, Buße tun: »Bittet *ihr* den Herrn für mich«. Der will nur die schlechten Folgen vermeiden: »dass nichts von dem über mich komme, was ihr gesagt habt.«

Ich finde beides nicht negativ. Klar ist erst mal: Simon nimmt das Petrus ab. Er erkennt sich wieder, er ist getroffen, er sieht den Ernst der Lage. Er möchte dem entgehen. Dass er dabei um Hilfe bittet, finde ich verständlich und angemessen.

Dass er den negativen Folgen entgehen will, ist doch verständlich – deshalb hat Petrus ihm das so deutlich gesagt.

Wie es dann *weitergeht*, bleibt offen. Ob sein Leben langfristig eine neue Richtung genommen hat, ob er der bitteren Wurzel den Abschied gegeben hat, ob er sich aus der Verstrickung befreit hat. Ob er begonnen hat, von Gottes Gabe zu leben – auch wenn er dann nicht mehr der Größte ist – das bleibt offen, das liegt an ihm.

Schluss

Was aus Gottes Einladung wird, liegt an uns.

Unerwartet viel Evangelium findet sich in dieser harschen Geschichte, gute Nachrichten von einer zweiten Chance; die Einladung, sich befreien zu lassen, von Dingen, die uns verbittern und die Bewegungsfreiheit nehmen.

- *Die Einladung, dass wir den ganzen Gott erleben, den Schöpfer, den Retter und den Heiligen Geist, der uns aufrichtet und neu ausrichtet und Anteil gibt an Gottes Kraft*

- Nicht auf Vorrat – *Gottes Geist für heute für uns selber und zum Weitergeben*, nicht zum Kaufen, aber zum Schenken lassen.
- Die Einladung zur *Umkehr* – weg vom Verderben, hin zu einem guten Gott
- Die Einladung, *uns ein gerades Herz schenken zu lassen*, mit guten Motiven, mit einer Richtung, die uns gerade gehen lässt.
- Die Einladung, *bittere Wurzeln nicht mehr zu nähren*. Die Entscheidung zu treffen, ihnen *keinen* Raum mehr geben zu lassen – so dass wir wieder Geschmack am Leben finden.
- Das Angebot, eine *Verstrickung zu lösen*, die uns den Atem nimmt und die Bewegungsfreiheit.

Das ist die Einladung, die auch uns gilt – wie es ausgeht damit, ist eine offene Geschichte. Wenn wir heute die Gabe Gottes annehmen und sie in uns wachsen lassen, wird es eine gute Geschichte.

amen

Segen

Der Herr erfülle euch mit der Erkenntnis, was er will – in aller Weisheit und Einsicht, die der Geist schenkt, dass ihr euren Weg geht, wie es dem Herrn entspricht und in allem sein Gefallen findet, dass ihr Frucht bringt und wachst.

Er stärke euch mit seiner Kraft und ermächtige euch zu allem Durchhalten und langem Mut mit Freude.

Segen (Kol 1,9-11)